

Stefan Sternberg

„Das Alte verwalten, das Neue gestalten“

Grabow – bunte Stadt an der Elde

Wenn ich durch Grabow spaziere, sehe ich wunderschöne, sanierte Fachwerkhäuser und Menschen, die ich schon fast mein Leben lang kenne. Es ist ein bisschen wie im Disney-Film „Die Schöne und das Biest“: Am Anfang besingt Belle darin ihre Stadt und die Bewohner. Da denke ich immer: Das könnte Grabow sein! Mit dem Bäcker am Marktplatz, von dem man schon morgens durch die Scheibe mit einem Winken begrüßt wird. Eine Stadt, in der Jung und Alt miteinander lebt – darum kämpfe ich nicht erst seitdem ich 2013 zum Bürgermeister gewählt wurde.

Grabow ist eine Kleinstadt in Mecklenburg-Vorpommern, ca. 40 km südlich von Schwerin, scherzhaft oft als letzter Vorposten vor der Grenze zu Brandenburg bezeichnet. Rund 5.700 Menschen leben hier, Mitte der 1980er waren es noch rund 8.500. Langsam kehrt sich der Negativtrend um.

In Grabow reden die Menschen über die Generationen hinweg miteinander. Es ist ein großer gesellschaftlicher Fehler, wenn man Menschen in eine Schublade steckt. Wir müssen gemeinsam Wege beschreiten. Im gegenseitigen Zuhören sind wir in Grabow mittlerweile ziemlich gut. Da schließen sich die Senioren der Volkssolidarität beim weihnachtlichen Dekorieren mit den Jungen des Jugendhauses zusammen – oder Ältere vom Tanztee bringen Schülern die richtigen Schritte für den Abschlussball bei. Für dieses Miteinander steht Grabow.

Ideen und Konzepte zur Gestaltung des demografischen Wandels

Die Volkssolidarität spielt bei uns eine große Rolle. Es sind Senioren, die miteinander Fahrten organisieren und füreinander da sind. Sie sind in Grabow ein richtiger Motor. Wir als Verwaltung unterstützen sie mit gemeinsamen Veranstaltungen. Vor zwei Jahren haben wir unser altes Schützenhaus neu eröffnet. Bei einem Besuch im Pflegeheim sprach mich eine ältere Bürgerin an: „Herr Sternberg, in dem Schützenhaus habe ich schon vor 70 Jahren mit meinem Mann getanzt. Ich würde es gern noch einmal sehen.“ Das habe ich mir zu Herzen genommen, die Parteien an den Tisch geholt und eine Veranstaltung organisiert. Es war ein voller Erfolg: Über 250 Senioren waren da. Wir achten bei den Veranstaltungen in unserer Stadt insgesamt darauf, dass es eine gute Mischung ist: Mal gibt es eine plattdeutsche Lesung für die Älteren, aber genauso auch eine „Black and White“-Party für die jungen Leute.

Natürlich läuft in Grabow nicht alles perfekt. Auch wir stehen vor großen demografischen Herausforderungen. Wir haben eine überalterte Bevölkerung. Gerade nach der Wende sind viele junge Menschen gegangen, weil es weder Arbeit noch Ausbildungsplätze gab. Aber daran arbeiten wir. Wir setzen daher vermehrt auf die Verjüngung der Stadt. Grabow hat eine sehr interessante Lage für Pendler – genau zwischen den Metropolen Hamburg und Berlin und mit guter Anbindung über die A14 sowie einer ICE-Haltestelle in Ludwigslust. Ein ganz aktuelles Thema sind lukrative Bauplätze. An der Elde entsteht derzeit ein neuer Stadtteil, zwischen Wasser und Natur und trotzdem mitten in der Stadt. Wir haben zudem ein Begrüßungsgeld für Neugeborene eingeführt. Und ein sogenanntes Kinder-Bau-Geld: Das heißt, wenn junge Familien ein Grundstück kaufen und dann bauen, bekommen sie pro Kind einen Zuschuss. Außerdem legen wir viel Wert auf den Inklusionsgedanken, haben beispielsweise eine Kita neu gebaut, die über verschiedene Fördermittelgeber mit einem Fahrstuhl und Therapieräumen ausgestattet werden konnte. Benachteiligten Kindern muss ein Raum in unserer Mitte gegeben werden, damit ein gemeinsames Miteinander noch besser gelingt.

Grabow 2020

2014 haben wir in unserem Projekt ‚Grabow 2020‘ Kernthemen definiert, die wir anpacken wollen. Konkret haben wir uns gefragt: Was brauchen wir, um Grabow stabil zu halten? Was brauchen wir, um für die Gemeinden ein guter sozialer Dienstleister zu sein? Haben wir ein ausreichendes Angebot an Kita-Betreuung, genug integrative Plätze, ein gutes Angebot für Senioren-Betreuung? All das sind Dinge, über die wir uns Gedanken machen. Stück für Stück versuchen wir nun, Einzelteile aus diesem umfangreichen Projekt umzusetzen. Ein tolles, praktisches Beispiel: Wir hatten am Marktplatz einen Schlachter, der nach 45 Jahren sein Geschäft schließen musste, weil er keinen Nachfolger fand. Und plötzlich war der Marktplatz, das Herz der Stadt, vollkommen leer. Aber diese Tradition darf nicht kaputtgehen, ein Stadtzentrum mit Bäckerei, Schlachter, Apotheke, Blumenladen und Kiosk – das muss erhalten bleiben. Mit einem Agrarbetrieb aus der Region haben wir schließlich einen tollen Partner gefunden, der mit Unterstützung des pensionierten Schlachters das Geschäft wieder eröffnet hat. Im Frühjahr wird am Markt der Hofladen eines regionalen Erzeugers eröffnen. Es gibt einen Satz, der steht in Grabow an einem Fachwerkhaus: Das Alte verwalten, das Neue gestalten. Der passt doch perfekt darauf.

Wir haben großen Erfolg mit der nachhaltigen Stadtsanierung. So sanieren wir nicht einfach alte Fachwerkhäuser, sondern versuchen Wohnraum zu schaffen, der generationsübergreifendes Wohnen ermöglicht. Das heißt konkret: Ich möchte Häuser, in denen im Erdgeschoss eine barrierearme Wohnung ist, im Mittelgeschoss eine Wohnung für eine Familie und im Obergeschoss eine bezahlbare Jugendwohnung. Und nicht die Jungen dort, wo das Leben spielt und die Alten in einer Einrichtung am Stadtrand parken. Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch unsere vielen, generationsübergreifenden Projekte. Und natürlich kreative Fördermittelgeber, die uns unterstützen. Denn alleine würden wir das nie schaffen.

Grabow „demografiefest“ machen

Ein absolutes Erfolgskriterium ist eine Bevölkerung, die mitmacht und Spaß daran hat. Wir sind jeden Tag auf dieses soziale, ehrenamtliche Engagement angewiesen. Das ist unser Rückgrat. Dem muss unsere Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit widmen. Das heißt nicht nur über das Ehrenamt reden, sondern Möglichkeiten schaffen, wie das Ehrenamt es auch leisten kann. Impulse erhoffen wir uns diesbezüglich auch von der Demografiewerkstatt Kommunen, einem Projekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), in dem die acht teilnehmenden Kommunen „demografiefest“ gemacht werden sollen, d.h. die Kommunen werden bei der Entwicklung und Umsetzung einer individuell abgestimmten Demografiestrategie unterstützt und begleitet. Konkret planen wir gerade, die „Silver Generation“ anzusprechen, sich zu beteiligen und einzubringen. Die Menschen, die in den nächsten Jahren in Rente gehen, sehen sich nicht als Senioren und sind sehr aktiv. Diese „jungen Alten“ wollen wir gern stärker einbinden.

Insgesamt versuchen wir hier über den Tellerrand hinaus zu blicken und nicht nur Grabow zu sehen. Wir müssen nicht ständig Neues entwickeln, sondern es gibt viele tolle Beispiele in Deutschland, die man in abgewandelter Form auch für sich nutzen kann. Ein langjähriger Minister hat einmal zu mir gesagt: Wir sind alle Diener des Volkes. Ich sehe mich als Geschäftsführer eines Unternehmens, das den Auftrag hat, das Leben für seine Bürger noch lebens- und liebenswerter zu machen. Grabow soll eine Stadt sein, die pulsiert, die lebt. Das ist die große Aufgabe.

Autor

*Seit 2013 ist **Stefan Sternberg** hauptamtlicher Bürgermeister der mecklenburgischen Kleinstadt Grabow. Seit 10 Jahren steht er als Vorsitzender der Landessportjugend vor, der mit über 100.000 Mitgliedern größten Jugendorganisation in MV. Außerdem ist er seit 7 Jahren Vorsitzender des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport im Landkreis Ludwigslust-Parchim.*

Kontakt: buergermeister@grabow.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de